

## Ein Pflegepraktikum in Kuopio

Schon mit den ersten Vorstellungen der Möglichkeit im Rahmen des dualen Studiums ins Ausland zu gehen war mein Interesse geweckt. Andere Studierende aus höheren Semestern berichteten von ihren Erfahrungen aus Auslands-Praktika und haben gezeigt, dass es geht. Zusammen mit einer Kommilitonin war mir relativ schnell klar: das möchte ich auch gerne machen!

Also ging es Ende September 2016 nach längerem organisatorischen Vorlauf auf die Reise. Wir hatten uns für Kuopio in Finnland entschieden und waren gespannt auf den „Indian Summer“ des Nordens und vor allem natürlich auch auf das Krankenhaus in dem wir arbeiten sollten.

In Kuopio angekommen empfing uns neben strahlendem Sonnenschein auch unsere „Patin“ – auch eine Studierende der Fachhochschule in Kuopio, die schon vorher viele Fragen uns beantwortet hat und uns super eingeführt und geholfen hat während unserer Zeit. So viele neue Eindrücke: Schon die Bilder vom Flugzeug aus – mehr Seen als Festland und viel Wald – waren beeindruckend.

Kuopio selbst ist eine Stadt, die quasi umgeben ist von einem riesigen (und mehreren kleinen) See(n). Dies konnten wir dann direkt in der ersten Zeit genau erkunden, denn glücklicherweise hatten wir ein paar „orientation days“, in der wir neben Stadt, Wald, See und Menschen auch die „School Nurse“ der FH dort kennengelernt haben. Es mussten Vorbereitungen getroffen werden wie Meetings mit für uns verantwortlichen LehrerInnen, MentorInnen und Verantwortlichen im Krankenhaus und eben noch ein Gesundheitscheck, den wir brauchten um im Krankenhaus arbeiten zu dürfen.

Nachdem alles geregelt war bekamen wir eine Krankenhaus-Einweisung, Arbeits-Kleidung und die Erlaubnis anfangen zu dürfen im Kuopio University Hospital (KUH) als internationale Studentinnen der Savonia University of Applied Sciences in Kuopio.

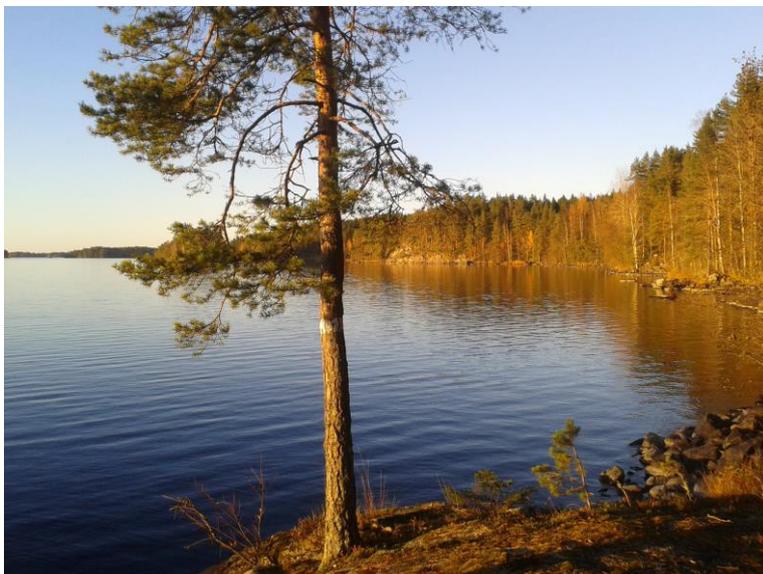


*Kajakfahren rund um Kuopio*

Ein kleines bisschen hatten wir versucht uns sprachlich vorzubereiten mit einem Finnisch-Crash-Kurs der VHS, sodass ich in der Zeit mich irgendwann zumindest auf Finnisch vorstellen konnte und sagen konnte, dass ich eine Pflege-Studentin aus Deutschland bin und leider aber kein Finnisch spreche! Das sorgte meist für anfangs-Lacher und danach ging es auf Englisch weiter. Viele Pflegekräfte haben entweder total gut englisch sprechen können oder sonst ihr Bestes gegeben um mir viele Informationen rund um die gynäkologische Pflege und das Gesundheitssystem in Finnland vermitteln zu können.

Während des sechswöchigen Praktikums habe ich Eindrücke aus dem vollen Spektrum der

Gynäkologie und Pädiatrie in Kuopio sammeln können. Die erste Zeit verbrachte ich auf einer Akutstation für Frauen (naisten akuuttikeskus), auf der Schwangere rund um die Geburt betreut werden. Bei akuten Auffälligkeiten während der Schwangerschaft, einsetzenden Wehen oder späteren Akutkomplikationen nach der Geburt kommen die Frauen zu einer Art stationsinternen Ambulanz und werden nach einer Untersuchung vermittelt oder stationär aufgenommen. Operationssäle und Kreißsäle sind in der Station integriert und quasi direkt neben den „normalen“ Patientenzimmern. Die Hebammen der Station haben einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag, denn sie werden eingeteilt im OP, Kreißsaal, auf die Patientenzimmer und die Stationsambulanz. Eins der direkten Unterschiede zum deutschen System- überall in der Gynäkologie arbeiten in Finnland eigentlich nur Hebammen, deren Studium in Finnland ein Jahr länger geht als das Studium zur Krankenpflege. Diese Station war für mich sehr eindrucksvoll, zum einen aufgrund der Struktur an sich, die ich ja aus Deutschland gar nicht kannte, dann auch der Einblick in die Arbeitsweise (Personalschlüssel etc.) und nicht zuletzt auch der sehr moderne Aufbau der Station an sich. Mitzubekommen, wie jeweils mindestens eine „nurse“ bzw. „midwife“ für entweder ca. drei Patientinnen, die Ambulanz, Kreißsaal oder OP zuständig war, ist mir nachhaltig in Erinnerung geblieben. Auch die Tatsache, dass die komplette Dokumentation computergestützt abläuft hat mich beeindruckt. In den Dienstzimmern sind ausreichend Computer, sodass jeder „nurse“/ „midwife“ ein Computer sozusagen zusteht. Alle Informationen (auch z.B. Vitalparameter oder das „Abzeichnen“ von Pflegehandlungen) werden hier erfasst. Der erwähnte moderne Aufbau der Station bzw. des gerade neu gebauten Teils des Krankenhauses hielt weiter Überraschungen für mich bereit: Ein Medikamentenraum, in denen automatisch von einem computergesteuerten System die im Schrank enthaltenen Medikamente gespeichert sind.



*Waldspaziergänge nach Feierabend*

Wenn nun eine Pflegekraft ein Medikament braucht, so muss sie erstmal den Raum mit einer personalisierten Chipkarte öffnen und sich dann nochmal mit der Karte und einem gesonderten, individuellen Code einloggen, damit sich die Schränke überhaupt öffnen. Medikamente können dann auch über das System gesucht werden und die Stelle an der es gelagert wird blinkt auf. Ich habe mich ein bisschen gefühlt wie in einem Science-Fiction-Film und bin sehr froh erfahren zu haben, was es überhaupt gibt in anderen Ländern.

Eine weitere Abteilung der Gynäkologie des KUH, in der ich mein Praktikum absolvieren durfte, war die „woman outpatient clinic“. Dies ist eine gynäkologische Ambulanz, in der Frauen oder Paare untersucht, behandelt und beraten werden. Ein Teil der Ambulanz befasst sich mit schwangeren Frauen, bei denen es Komplikationen in der Schwangerschaft gibt.

Normalerweise werden schwangere Frauen von Hebammen und „Family health nurses“ in ambulanten „Health care centers“ betreut. Dort werden neben den Check-ups in der Schwangerschaft alle notwendigen Untersuchungen verrichtet. Werden hier aber Auffälligkeiten erfasst, so werden die Frauen überwiesen in die Ambulanz des KUH. Die andere Seite der Outpatient clinic befasst sich mit Abtreibungen, gynäkologischen Problemen außerhalb der Schwangerschaft und den Paaren, die schwanger werden wollen. Es gibt einige „midwives“/ „nurses“, die spezialisiert sind auf onkologische Pflege- in diesem Bereich bei Untersuchungen assistieren und viel beraten. In dem relativ umfangreichen Bereich der Fertilisation sind andere Pflegekräfte verantwortlich bei den Untersuchungen und Eingriffen zu unterstützen und die Patientinnen bzw. Paare zu beraten. Hier war ich beeindruckt von der Rolle der Pflege: neben jedem Untersuchungszimmer, in denen die Ärzte waren, befindet sich immer ein Raum für die nurse. Hier werden dann nach der Untersuchung offene Fragen geklärt, es findet Beratung und Anleitung statt, beispielsweise zum Thema subkutane Injektionen und vor allem auch ist hier Raum für psychische Begleitung.



*Der „nurses room“, in dem Beratung und Anleitung stattfinden*



*Ein Gynäkologie-Untersuchungsraum der Outpatient-clinic*

Es hat mir sehr gut getan und Freude bereitet, in der Praxis dort ein Pflegeverständnis zu erleben, von dem ich in Deutschland immer gedacht habe „das geht gar nicht“. Für mich wurde in dem Einsatz die Lücke geschlossen zwischen meinem theoretischen und von Idealen geleiteten Bild der Pflege und den Erfahrungen in der Praxis hier. In Kuopio konnte ich erleben, dass eine Annäherung an mein Idealbild der Pflege durchaus möglich ist und Aspekte wie Prävention und Beratung durchaus dort Platz finden im Pflegealltag.

Anna Feldmann